

Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: df)

Das «einig Wesen» und der «gnädige Gott»

Niklaus von Flüe darf sich in den nächsten Wochen feiern lassen.
Feiern ist das eine; seine zeitlose Botschaft an uns ist das andere.

Seite 2/3

*Auf Seite 19 ist das ausführliche Programm zu den Gedenktagen
vom 23. bis 25. September 2017 abgedruckt.*

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

.....
Schwendi Seite 6
.....

.....
Kägiswil Seite 7
.....

.....
Alpnach Seite 8/9
.....

.....
Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

.....
Giswil Seite 12/13
.....

.....
Lungern • Bürglen Seite 14/15
.....

.....
Kerns • St. Niklausen Seite 16/17
.....

.....
Melchtal Seite 18
.....

Bruder Klaus und Martin Luther

Mein Gott – Wer ist das?

Bruder Klaus wurde 1947, also kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, heiliggesprochen. Man schrieb ihm die Verschonung der Schweiz vor dem Krieg zu. Nach einem Weltenbrand von sechs Jahren war Frieden gefragt. Besonders Bruder-Klausen-Kaplan Werner Durrer stellte den neuen Heiligen als Friedensstifter von Stans dar und prägte ihn aus der Sehnsucht jener Zeit heraus einseitig zum Friedensheiligen. Bis heute wurde diese Rollenzuteilung nie hinterfragt. Hat er dazu die Einsamkeit gesucht?

Im Jahr 2017 gilt es gleich zwei religiös bedeutsame Gedenkjahre zu feiern, das 600. Geburtsjahr von Bruder Klaus und den 500. Jahrestag der Reformation durch Martin Luther. Die zentralen Persönlichkeiten waren beide Gottsucher und nur kurz Zeitgenossen. Martin Luther wurde 1483 geboren. Bruder Klaus starb 1487. Die vier gemeinsamen Jahre verbinden das religiöse Elend des ausgehenden 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts wie eine Heftklammer. Der Glaube an einen barmherzigen Gott war im Geld des Ablasshandels für den Bau des Petersdoms erstickt. Zum Vorteil für diesen Handel wurde das Verhältnis des Menschen zu Gott von der Angst bestimmt, nach dem Tod einer fast endlosen Fegfeuerstrafe, wenn nicht gar der Hölle zu verfallen. Jeder trachtete danach, sich so gut er es vermochte beim richtenden Gott über Ablass loszukaufen. Etwas von dieser Angst scheint auch später noch bei Bruder Klaus durch, als er beim Muotathaler Pfarrer und Ablasshändler Lukas Kolbin einen Ablass für die Besucher seiner Kapelle im Ranft kaufte. An Gott zu

zweifeln, wagte niemand. Anzunehmen, dass Gott ihn liebe, wurde dem Menschen ausgepredigt.

Das «einig Wesen» und der gnädige Gott

Bruder Klaus bedrängte die Frage: Wie kann Gott in mir und wie kann ich in Gott sein? Er nannte das «das enig Wesen». Martin Luther suchte nach dem «gnädigen Gott». Beide fanden letztlich die Antwort in der Bibel. Bruder Klaus, der nicht lesen konnte, betrachtete Vaterunser bedend die Leidensgeschichte Christi, die er von den Wandbildern in der Kapelle von St. Niklausen her kannte. Martin Luther, Doktor der Theologie, suchte in den Texten der Bibel und fand die Antwort schliesslich im Römerbrief des Apostels Paulus: «So halten wir es nun, dass der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben» (Lutherübersetzung, Römerbrief 3,28). Im einen wie im anderen Fall kann der Mensch die Zuwendung Gottes nicht durch Taten oder eigene Verdienste und schon gar nicht durch Geld erwerben.

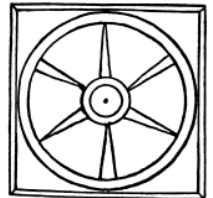
«Mein Herr und mein Gott»

Dass Gott uns annimmt und sich uns ganz und gar schenkt, ist reine Tat seiner Liebe und letztlich ein unergründliches Geheimnis. Es lässt dem suchenden Menschen keine Ruhe, nach dem Geheimnis dieser Liebe zu fragen. Bruder Klaus ist von Kind auf ein Frager und Gottsucher. Seine Altersgenossen bezeugen im Sachsler Kirchenbuch, dass er sich schon als Bub immer wieder vom Spiel zurückzog, um zu beten. Die Antworten, die ihm die Erwachsenen aus ihrem alltäglichen angelernten Glauben zu

geben vermögen, genügen ihm nicht. Seine nächste Frage heisst bereits wieder «wie, warum?». Sie wird ihn lebenslang beschäftigen. Sein Sohn überlieferte, dass er nachts aufgestanden sei, bei dem Ofen kniete und betete. Die ganze Seelennot, die er über Jahre durchgelitten hat, war letztlich nichts anderes als seine Frage nach Gott. Es ist dieselbe sehnliche Bitte wie die des Vaters mit dem taubstummen Buben in der Bibel: «Ich glaube; Herr, hilf meinem Unglauben.» Sie hat ihn schliesslich in die Einsamkeit geführt, wo er nur noch für Gott da sein durfte und seine innere Ruhe fand.

Wir können uns die Erkenntnis Gottes nicht aus eigenem Vermögen beschaffen. Jesus selber sagt: «Niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will» (Mt 11,27). Pfarrer Heimo Amgrund hat Bruder Klaus gelehrt, den Weg über den Sohn zu suchen. Er hat ihn angeleitet, nach Art der Ordensbrüder zu bestimmten Gebetsstunden im Verlauf des Tages das Leiden Christi zu betrachten und so der barmherzigen Liebe Gottes zu begegnen.

Damit hat Bruder Klaus jene einfache Radzeichnung geschaffen, die er einmal einem Pilger gegenüber als sein Buch bezeichnete, «aus dem ich les und lern», wie alles in Gott seinen Ursprung hat und letztlich immer wieder zu ihm zurückkehrt. Sie ist in der Religionsgeschichte einmalig und von keinem anderen Mystiker bekannt.





(Bild: df)

20 Jahre war Niklaus von Flüe Ehemann und Familienvater. 20 Jahre lebte er als Bruder Klaus in der «Einsamkeit» des Ranfts. Dort suchte er weit mehr als nur den Frieden.

«Nur Gott ist der Friede»

Er kann das Geheimnis Gottes auch jetzt nicht erklären, aber er hat es endlich gefunden, sodass er Gott danken kann, dass er «mit erlaubnis miner lieben froue» in die Einsamkeit gehen durfte. Die Erfahrung der Vereinigung mit Gott hat er im Brief an die Berner formuliert: «Friede ist allwegen in god, wan god ist der frid.» Diese mittelhochdeutsche Form heisst in heutigem Deutsch wörtlich und korrekt übersetzt: Friede ist *immer* in Gott, *nur* Gott ist der Friede. Frieden stiften zu können, ist also erst der zweite Schritt. Der innere Friede und die Einheit mit Gott sind die Voraussetzung dazu.

Der berühmte Friede von Stans ist kein plötzliches Wunder aus dem Himmel. Klaus war selber jahrelang Abgesandter des Landes Obwalden bei der eidgenössischen Tagsatzung, damit als Person und mit seiner untadeligen Denkweise und seinem Gerechtigkeitsinn den Tagherren persönlich bekannt. Sein Rat, die Städte Freiburg und Solothurn in den Bund aufzunehmen, widersprach übrigens der Regierung des Landstandes Ob-

walden. Klaus hatte Kontakte und Informationen aus einem politischen Umfeld, das weit über die damalige Eidgenossenschaft hinausreichte. Er kannte die Machtspiele der Grossen seiner Zeit. Sein Rat war in vorherrschenden Städten wie Bern und Konstanz und bei den Mächtigen Europas gefragt. So etwa beim Erzherzog von Österreich und beim Herzog von Mailand, die mit ihm Kontakt über Gesandte pflegten. Sie waren nicht die einzigen Machthaber, die bei seinem Tod kondolierten. Er hatte aus solchen Kontakten politische Kenntnisse, zu denen die Regierenden der eidgenössischen Stände keinen Zugang hatten. Und dennoch, für ihn genügt, um Frieden zu schaffen, all dieses Wissen nicht, wenn der Mensch nicht im Innersten eins ist mit Gott. Wäre er das, dann könnte das politische Wissen auch in andern Fällen mindestens zu Fortschritten im Frieden führen.

Gib mich dir

So sehr die Menschen Frieden brauchen und sich danach sehnen, so sehr hätte Bruder Klaus für unsere Zeit als Gottsucher eine grosse Be-

deutung. Gibt es einen Gott? Das ist wohl die am häufigsten gestellte Frage. Die meisten sagen sich, ehe sie sich die Zeit nehmen, nach der Antwort zu suchen: «Was bringt mir das schon?» Sie finden sich am einfachsten damit ab, dass es eben *keinen* oder *vielleicht keinen* Gott gibt. Wir können derzeit beobachten, wie eine neue Generation in diesen Gottesverlust hineinwächst. Wer vermag die Frage eines Kindes, wenn es sie denn stellen sollte, zu beantworten: «Gibt es einen Gott?» Wer wagt es, zu sagen: «Ich glaube, dass Gott uns liebt und dass er in deinem und in meinem Herzen ist?»

Vor lauter «um den Frieden herumreden» kommt die Gottsuche als erstes Anliegen von Bruder Klaus zu kurz. Die Jubiläumsredner reden mit Vorliebe vom Frieden. Sie meinen, dies sozusagen religiös neutral tun zu können, ohne sich dafür zu Gott bekennen zu müssen. Sie und die Festprediger, die es ihnen unkritisch nachmachen, müsste man bitten, Bruder Klaus den heutigen Menschen wieder als Gottsucher bekannt zu machen. Nur so erklärt sich schliesslich sein Satz «Friede ist immer in Gott, nur Gott ist der Friede». – Wäre ja gut, wenn Festredner und Ehrenprediger das Anliegen aufnahmen, aber noch besser, wenn möglichst viele sich wieder einmal der Frage stellen würden: Wer bin ich für Gott und wer ist Gott für mich?

Karl Imfeld



Karl Imfeld ist Pfarrer im Ruhestand. Er wohnt in Kerns. Karl Imfeld ist bekannter Autor volkskundlicher und religiöser Bücher und Träger mehrerer Kulturpreise.

Programm vom 23. bis 25. September 2017

Gedenktage in Sachseln und Flüeli-Ranft

Familientag im Flüeli-Ranft

Samstag, 23. September

10.00–11.00 Uhr im Ranft

Familiengottesdienst im Freien bei der unteren Ranftkapelle. Mitgestaltet vom Gospelchor Sachseln.

11.00–16.00 Uhr im Flüeli

Offene Ateliers der Obwaldner Pfarreien zum Leben von Niklaus von Flüe. Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort. Picknickplätze.

16.00–16.15 Uhr

Obwaldner Friedensgeläute. Zum Beginn der Gedenktage läuten die Glocken aller Kirchen und Kapellen in Obwalden. Anschl. Alphornklänge bei der Kapelle im Flüeli.

Nationales Gedenken

Sonntag, 24. September

10.00–11.00 Uhr in Sachseln

Ökumenischer Gottesdienst in der Pfarrkirche Sachseln mit Kardinal Kurt Koch und Pfarrer Gottfried Locher, Präsident SEK. Musikalisch umrahmt durch die Kantorei Sachseln und die Mädchenschola «Fioretti». Liveübertragung auf den Dorfplatz (Sitzgelegenheiten) sowie in Radio und Fernsehen. Anschl. Festzug mit der Musik Eintracht zum Volkspéro auf dem Mattli-Schulhausplatz.

10.30 Uhr im Flüeli

Eucharistiefeier auf dem Feierplatz mit dem Jodlerklub Flüeli-Ranft.

12.00–13.30 Uhr: Mittagspause. Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort. Picknickplätze.

13.45 Uhr in Sachseln

Beginn der Wanderung auf dem Pilgerweg von der Pfarrkirche Sachseln ins Flüeli; begleitet von Stille und meditativen Alphornklängen.

15.00 Uhr im Flüeli

Nachmittagsfeier auf dem Feierplatz. Meditativer Dialog «Ganz nah und weit weg» mit Klara Obermüller und Marianne Waltert. Musikalische Gestaltung «Cantus Vocal Ensemble», Kerns.

Bruder-Klausen-Fest

Montag, 25. September

08.45 Uhr in Sachseln

Feierlicher Einzug in die Pfarrkirche.

09.00 Uhr in Sachseln

Kath. Festgottesdienst mit Bischof Vitus Huonder und Festprediger P. Peter Spichtig. Musikalische Gestaltung Kantorei Sachseln und Kirchenchor Cäcilia, Alpnach. Liveübertragung auf den Dorfplatz (Sitzgelegenheiten). Anschl. Festzug mit der Musik Eintracht zum Volkspéro auf dem Mattli-Schulhausplatz.

09.30 Uhr im Flüeli

Eucharistiefeier auf dem Feierplatz mit dem Jodlerklub Flüeli-Ranft. Anschl. Volkspéro im Mehrzweckgebäude.

12.00–14.00 Uhr: Mittagspause. Verpflegungsmöglichkeiten vor Ort. Picknickplätze.

15.00 Uhr in Sachseln

Nachmittagsfeier in der Pfarrkirche mit Ad-hoc-Orchester und Solisten der Kantorei Sachseln und dem Kirchenchor Cäcilia, Alpnach. Psalmenkantate zu «Niklaus und Dorothee».

18.00 Uhr: Bruder-Klausen-Geläute. Zum Ausklang der Gedenktage läuten die Glocken aller Kirchen und Kapellen in Obwalden.

Rahmenprogramm 24. und 25. September

Pavillon «Niklaus von Flüe – unterwegs»

12.00–19.00 Uhr: Das mobile Erlebnis macht an seiner letzten Station auf der grossen Tournee Halt in Sachseln.

Filmvorführungen im Pfarreiheim Sachseln

12.00–15.00 Uhr: «Von Flüe – Ein Mann in Pilgers Art» von Luke Gasser; «Die Schweizer – Hans Waldmann und Niklaus von Flüe».

Ausstellung Alte Krone Sachseln

12.00–17.00 Uhr: «Visionenweg Heiligkreuztal» von Alois Spichtig und Toni Halter.

Holzschnitte zu Bruder Klaus von Giuseppe Haas-Triverio

10.00–19.00 Uhr: Ausstellung am Dominiweg 1 (beim Kreuz-Kreisel) in Sachseln.

Und vieles mehr ...

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@outlook.com

49. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Anni Bürgler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 17/17 (24. September bis 7. Oktober): Montag, 11. September.

Ausblick Rückblick

Kantonale Feier zum Bettag in Sarnen

Der Regierungsrat, das Dekanat Obwalden und die evangelisch-reformierten Kirchgemeinden laden auch dieses Jahr wieder zur kantonalen Gemeinschaftsfeier am Eidgenössischen Bettag in die Kollegikirche Sarnen ein. Der ökumenische Gottesdienst bildet die Fortsetzung der traditionellen Bettagsfeiern auf dem Landenberg seit 1991. Beim anschliessenden Apéro besteht Gelegenheit zum ungezwungenen Kontakt mit dem Regierungsrat und weiteren Behördenmitgliedern.

Sonntag, 17. September: 17.00 Begrüssung durch Frau Landammann; ökumenischer Gottesdienst zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag unter Mitwirkung des Kirchenchors Harmonie, Sarnen; anschl. Volksapéro im Freien (bei schlechtem Wetter im Foyer des alten Gymnasiums).

Bettagsmatinee in Sarnen

Am Sonntag, 17. September um 10.30 Uhr spielt das Sarnen Senioren-Amateurmusiker-Trio (Peter Kastlunger, Max Spichtig und Oskar Stockmann) in der Dorfkapelle Sarnen Werke aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Kollekte zugunsten der Restaurierung der Kapelle San Carlo di Negrentino im Bleniotal.

Priesterwallfahrt zu Bruder Klaus

Priester und Diakone der Diözese Chur wallfahren am 18. September nach Sachseln/Flüeli-Ranft.

Rosenkranzgebet in der Lourdesgrotte Kerns

Am Samstag, 23. September findet um 16 Uhr – zum letzten Mal in diesem Jahr – ein Rosenkranzgebet in der Lourdesgrotte Kerns (Kernmattgrotte) statt.

Ausstellung Holzschnitte Bruder Klaus in Sachseln

Die Stiftung «Sammlung Giuseppe Haas-Triverio» zeigt noch bis zum 1. Oktober Holzschnitte zu Bruder Klaus im Ausstellungslokal am Dominiweg 1 in Sachseln (beim Kreuz-Kreisel).

Radbilder und Räderwerke im Museum Bruder Klaus

Noch bis zum 1. November ist in Sachseln eine Sonderausstellung mit dem Titel «Ins Zentrum – Radbilder und Räderwerke» zu sehen. Ausgangspunkt bildet das Betrachtungsbild von Niklaus von Flüe. Es steht in Beziehung zur Karte der alten Eidgenossenschaft in Radform seines Zeitgenossen Albrecht von Bonstetten. Beteiligt an der Ausstellung sind achtzehn Künstlerinnen und Künstler, die sich im Museum und im Garten mit dem Radsymbol auseinandersetzen. Zur Ausstellung ist ein umfangreicher illustrierter Katalog erschienen.

www.museumbruderklaus.ch

MEHR RANFT.

Niklaus von Flüe 1417–2017
Mystiker. Mittler. Mensch.
www.mehr-ranft.ch

Niklaus von Flüe – unterwegs

Am 24./25. Sept. macht das mobile Erlebnis «Niklaus von Flüe – unterwegs» in Sachseln zum letzten Mal Halt. Damit endet die Tournee durch alle 26 Kantone der Schweiz.